

# Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

18<sup>ter</sup> Jahrgang.

— N<sup>o</sup> 37. —

2<sup>tes</sup> Quartal.

Witabor den 6. Mai 1840.

An Herrn R. J.

(S. Nr. 35. d. Bl.)

Wer hieß den Dilettanten den in Nr. 32. d. Bl. hingeworfenen Handschuh aufzunehmen und in die Schranken als Kämpfer einzutreten? Hat jener Referent etwa Ihrer besonders gedacht oder sprach er nicht vielmehr vom Orchester im Allgemeinen? Ja es ist sogar die Frage: ob er überhaupt gewußt hat, daß Dilettanten mit im Spiele waren! Geseht aber auch er hätte es gewußt, das Orchester im Ganzen hätte ihm nicht genügt, wie hätte er sein Urtheil parzelliren sollen?

Da ich nicht der Verfasser jenes Referats bin, so habe ich auch in der fraglichen Angelegenheit bloß das Prinzip; „daß jeder Dilettant sobald er öffentlich auftritt der Kritik unter-

worfen ist,“ zu vertreten was ich auch nach wie vor thun werde.

Es bedarf wohl keiner Zusicherung, daß ich das Opfer welches die verehrten Dilettanten durch ihre Aushülfe bei öffentlichen Musiken dem allgemeinen Besten bringen, mit gleichem Danke wie das ganze übrige Publicum anerkenne, weil ich sonst manches herrlichen musikalischen Genusses nicht theilhaftig geworden wäre; eben so wenig bedarf es einer Zusicherung, daß ich mir kein kritisches Urtheil über Musik überhaupt erlauben würde, weil ich weder theoretischer noch praktischer Musiker bin; ich kann höchstens sagen, daß mir dieses oder jenes gefallen oder mißfallen hat, etwa so wie ich ein Gemälde schön oder nicht schön finden darf, ohne den Grund angeben zu können warum es so oder so ist, weil ich kein Maler bin; allein so wie bei einer Kunstaus-

stellung der Dilettant sich eben so wie der Künstler ein öffentliches Urtheil gefallen lassen muß, selbst wenn er dabei keinen andern Vortheil als die Selbstgenügsamkeit und Zufriedenheit mit der eignen Schöpfung genießt, versteht sich wohl von selbst, und das ist's bloß was ich sagen wollte.

Mendelssohn erlaubte sich einst ein Gedicht Friedrich des Großen zu tadeln. Auf die Frage: wie er so etwas wagen könnte? erwiderte er: „Wer Gedichte macht, schiebt Regel, und wer Regel schiebt, dem muß der Junge sagen wie? er geschoben hat.“

Wappenheim.

Indem ich mit Leidwesen den am 20. d. M. erfolgten Tod meines lieben Mannes Joseph Suppek Freunden und Bekannten ergebenst anzeige, zeige ich zugleich an, daß das zeither von demselben geführte Geschäft der Büttnerlei, von mir mit der Beihilfe mehrerer geschickten und fleißigen Gesellen fortgesetzt werden wird; ich bitte ganz ergebenst, das bisher meinem Manne geschenkte Vertrauen auch mir angedeihen zu lassen; ich verspreche die billigste und prompteste Bedienung.

Johanna verw. Suppek.

Ratibor den 27. April 1840.

In dem Hause Nr. 32 Lange-Gasse ist der Oberstock von 4 Stuben nebst Bodenraum und Holzschuppen zu vermietthen und zum 1. Juni zu beziehen.

Einem mit guten Attesten versehenen unverheiratheten Hausknechte kann ein Unterkommen nachgewiesen werden durch die Redaction dieses Blattes.

Theater = Anzeige.

Donnerstag den 7. Mai 1840

letzte Vorstellung,  
zum Erstenmale:

**Gustav,**

oder

**der Maskenball.**

Große Oper in 5 Aufzügen von  
Auber. (Mit ganz neu dazu verfertigter Garderobe.)

Um bei dem hochzuverehrenden Publicum ein recht freundliches Andenken zurückzulassen, so habe ich diese Oper, deren Anschaffung allein schon mit außergewöhnlichen Kosten verknüpft ist, noch mit ganz besonderer Pracht ausgestattet. Auf dem Balle selbst (5. Akt) erscheinen die verschiedensten Charakter-Masken, z. B. ein Hahn mit vier Hühnern, welche die sogenannte Hühner-Quadrille aufführen, ein Storch, eine Schneider-Werkstatt, Arlequin, Columbine und Pierrot, welche eine Arlequinade aufführen, alsdann große militärische Fackel-Evolution, und noch mehrere überraschende Scenen.

Es geht aus dem Bezeichneten schon hervor, daß ich mich bemüht habe, diese Oper so prachtvoll aufzuführen wie es nur größere Theater im Stande sind, und kann daher mit Zuversicht auf den größten Beifall des hochzuverehrenden Publicums rechnen.

**C. Nachtigal,**

Schauspiel-Director.

Bestellungen auf Sperrsitze werden schon heute bei Herrn Czekal angenommen.

Bei dem häufigen Debit der Wollzücken-Weinwand sehe ich mich veranlaßt Ein hochgeehrtes Publicum ganz ergebenst zu ersuchen, den etwaigen Bedarf einige Tage vorher zu bestellen, um die gehörige Zeit zur Herbeischaffung desselben offen zu haben.

Ratibor den 27. April 1840.

Bruck.

Wir haben eine Parthie neuen Rigaer-Kron-Säe-Weinsamen heranzubekommen und empfehlen denselben zur geneigten Abnahme.

Ratibor den 2. Mai 1840.

**L. Utmann & Comp.**

**Herren: Mützen neuester Façon, Pariser Kinder: Mützen und Strohhütchen**  
höchst geschmackvoll, erhielt so eben per Post

die neue Galanterie-, Meubles- und Spiegel-Handlung von

**L. Haberkorn,**

neben dem Gasthose des Herrn Hillmer, eine Striege hoch.

Eine noch brauchbare Braupfanne ist bei mir in billigem Preise zu haben.

S. Zielniser,  
Neue-Gasse.

Ratibor den 28. April 1840.

**Die neuesten Strohhüte, Sonnenschirme und Knicker für Damen, empfiehlt zu sehr billigen Preisen**  
**Louis Schlessinger.**

**Bekanntmachung.**

Die israelitische Gemeinde zu Hultschin beabsichtigt eine neue Synagoge zu erbauen. Sachverständige Baumeister werden zur Angabe ihrer Forderungen hiermit auf

Montag den 11. Mai d. J.

aufgefordert, wo ihnen die bestimmte Zeichnung und die Bedingungen vorgelegt werden sollen, und hat der Annehmbarere die Bewilligung zu gewärtigen.

Hultschin den 22. April 1840.

Die Vorsteher der israelitischen Gemeinde.  
Mandowsky. Breitenfeld.

Künftigen Donnerstag als den 7. d. M. werde ich wiederum in meiner Bude auf dem Ringe, allerhand Fleischwaaren und Würste zu verkaufen haben, wozu ich ganz ergebenst einlade.

Peukert,  
Gastwirth in Bauernitz.

Den Schank in meinem Hause nebst Nebenstube und Alkoven beabsichtige ich zu Johanni c. zu verpachten. Das Nähere ist bei mir zu erfahren.

Wittwe Ring,  
vorm großen Thore.

Ein junges Mädchen das mit den erforderlichen Kenntnissen welche zum Dienst einer Kammerjungfer gehören, versehen ist, wünscht sobald als möglich eine solche Stelle anzutreten; die Redaktion weist dieselbe nach.

## Wohnungs-Anzeige.

In meinem Hause am großen Thore sind 2 Logis mit vollständigem Zubehör zu vermietthen, im Oberstock 3 und im Mittelstock 5 Stuben. Diese Gelasse sind im Ganzen, oder auch getrennt zu vermietthen, jedoch erst von Michaeli zu beziehen.

Das Nähere erfährt man beim unterzeichneten

Kupfer-Arbeiter Haase.  
Kauibor den 5. Mai 1840.

## Anzeige.

Eine sehr anständige, kinderlose Wittwe wünscht in ein ansehnliches Haus entweder als Aufseherin der Kinder oder als Leiterin der häuslichen Wirtschaft, aufgenommen zu werden. Vor dem Tode ihres Mannes, selbst ein anständiges Haus bildend, ist sie durch eigene Erfahrung im Besitze derjenigen Kenntnisse, welche hierzu erforderlich sind. Eine Behandlung welche ihrem Betragen angemessen wäre, würde ihr zum vorzüglichsten Antriebe zu ihrer Bestiehung und Eifer dienen, wodurch sie sich zu jeder Zeit zu empfehlen, bemüht sein wird.

Man beliebe hierauf zu reflektiren und der nähern Nachweisung wegen, sich gefälligst an die Redaction des Ober-Anzeigers zu wenden.

Zum 1. Juli d. J. wünscht ein Wirtschafters-Beamter, welcher mit sehr vortheilhaften Zeugnissen sowohl über seine landwirthschaftlichen Kenntnisse als über sein sittliches Betragen versehen ist, eine andere Anstellung zu finden, indem derselbe in diesem Augenblick frei ist und seine bisherige Stellung aus eigenem Antriebe verlassen hat.

Mit der Zusicherung treuer Anhänglichkeit und sorgfältiger Dienstbestiehung verbindet er zugleich das eifrigste Bestreben seinem Berufe mit der größten Aufmerksamkeit obzuliegen und sich so die

stete Zufriedenheit seines Brodherrn zu erwerben.

Hierauf Reflektirende belieben eine nähere Nachweisung desselben durch die Redaction des Oberchl. Anzeigers zu erlangen.

Ein, bereits mit voller Zufriedenheit seines Vorgesetzten seit einigen Jahren fungirter Wirtschafters-Rendant, wünscht von Johanni d. J. ab eine anderweitige Anstellung auf einer großen Herrschaft zu erlangen. Das außerordentlich vortheilhafte Attest sowohl über seine Rechtlichkeit als über seine sonstige Führung empfiehlt denselben auf das Vortheilhafteste. Seine Anforderungen werden so mäßig als möglich sein. Auch als Beamte zur Leitung der Dekonomie weisen seine Atteste eine vollkommene Qualifikation genügend und empfehlend nach.

Eine Nähere Nachweisung desselben ertheilt die Redaction des Oberchl. Anzeigers.

Ein, gegenwärtig noch angestellter junger Wirtschafters-Beamter, welcher zu Ostern d. J. seinen Posten verläßt, wünscht entweder wiederum bald oder von Johanni d. J. ab eine Anstellung zu finden; die Redaction weist denselben nach.

Eine Frau in den mittlern Jahren, welche gegenwärtig die Aufsicht über eine häusliche Wirtschaft führt, von Johanni d. J. ab aber diese Stelle verläßt, wünscht in eine ähnliche Stellung von diesem Zeitpunkt an zu kommen; sie verspricht eine stets gleiche Führung in ihrer Handlungsweise wie bisher zu beobachten. Die Redaction weist dieselbe nach.

Die, in Nr. 35 d. Bl. angekündigte „Erwiederung u. u.“ hat der Verfasser wieder zurückgenommen.

d. Red.